

SCHWERT UND GLOBUS
HISTORISCHE STUDIE ÜBER EINEN SILBERGLOBUS

VON EUGEN VON PHILIPPOVICH

In der chronologischen Sammlung des dänischen Königshauses auf Schloß Rosenborg in Kopenhagen befindet sich unter der großen Anzahl sehenswerter Objekte ein Degen, der in einer Waffensammlung sogleich große Aufmerksamkeit erwecken würde. Hier, unter der Vielzahl der Gegenstände, im gleichen Raum mit den Kronregalien, fällt er gar nicht auf. Er ist an der Schmalwand einer Vitrine angebracht, deren Hauptteil Textilien ausfüllen. So entgeht er der allgemeinen Aufmerksamkeit, und nur dem eingehenden Betrachter der Sammlungen wird sofort klar, daß sich hier ein auffallendes Objekt darbietet.

Die Publikation von HOFF-SCHPELERN-BOESEN, *Royal Arms at Rosenborg*, verzeichnet auf Seite 59 unter der Nummer 29: Kostümdegen mit Herkulesgriff. Klinge: Solingen. Länge 89 cm, Breite 2,7 cm. Es wird dann noch erwähnt, daß der Degen 1695 im Bestand der Kunstkammer vorkommt und daß er weiterhin im Kunstkammerinventar von 1737 erscheint. Außerdem wird die Inschrift der Klinge angeführt. Vergeblich warten wir jedoch darauf, die Sonderstellung dieses Degens in einer Erläuterung unterstrichen zu sehen.

Eine allgemeinere Beschreibung des Degens möge hier nun folgen (Bild 73). Vorerst wenden wir uns der Klinge zu. Von der Totallänge des Degens mit 105 cm umfaßt die Klinge 89 cm. Ziemlich genau ein Viertel der Degenklinge ist durch Ätzung verziert, wobei die beiden Schriftsätze quer in die Ornamentlinie eingefügt sind. Der Text ist von der Griffseite aus zu lesen und befindet sich auf beiden Klingenseiten. Der dem Griff entferntere Satz lautet: SPES MEA EST DEO. Sinngemäß schließt sich daran der dem Griff nähere Satz: SOLI DEO GLORIA. Zwischen die beiden Schriftsätze ist die Zeichnung eines heraldischen Tieres eingefügt. Die Schriftsätze der anderen Klingenseite haben einen Hinweis auf den Klingenschmied sowie den Anfertigungsort: IOHANES TESCHE ME FECIT SOLIGEN. Wir haben es hier also mit einer Solinger Klinge zu tun. Die Klingenschmiedfamilie der TESCHE ist vom 16. bis zum 18. Jh. nachweisbar und mit einer ganzen Reihe von Marken in der Solinger Zeichenrolle vertreten. So läßt beispielsweise JOHANNIS TESCHE am Wiersberg im Jahre 1685 nebst einem Medaillon mit drei laufenden Hasen gleich sechs weitere Zeichen eintragen. Infolge der vielfach gleichlautenden Vornamen ist daher eine Zuweisung oftmals nicht mit Sicherheit vornehmbar, was jedoch im gegenständlichen Fall ohnedies nur von zweitrangiger Bedeutung ist, da wir uns nicht mit dem Waffenthema befassen wollen, sondern uns im wesentlichen dem Griff widmen.

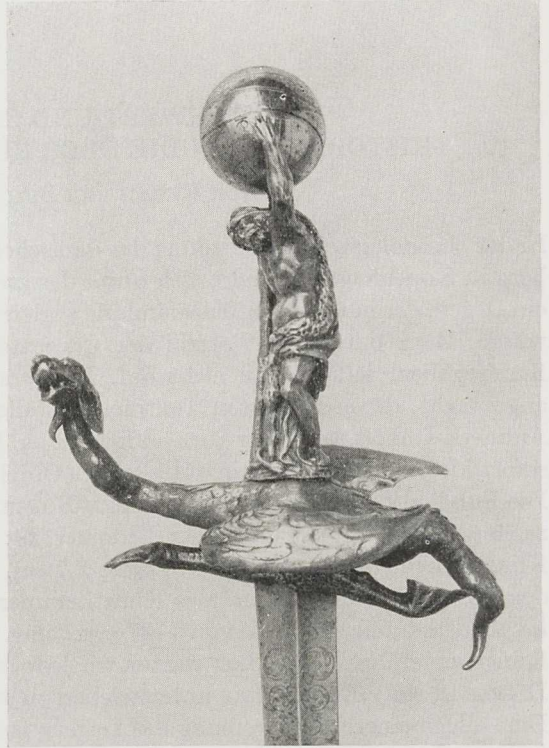
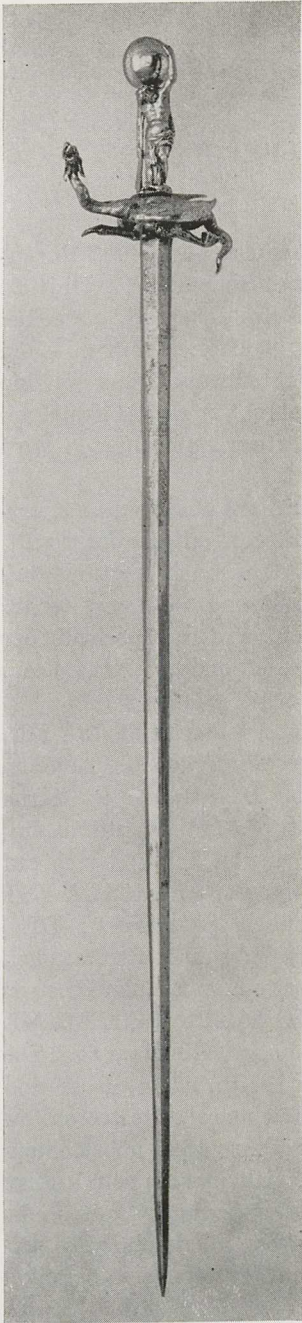


Bild 74
Griffstück des Degens. Silber mit Teilvergoldung,
Durchmesser der silbernen Himmelskugel 41 mm.
Schloß Rosenberg
(Foto: ELSWING, Kopenhagen)

Bild 73
Kostümdegen, deutsch, um 1650. Totallänge 105 cm,
Schloß Rosenberg
(Foto: ELSWING, Kopenhagen)

Der Degen zerfällt in drei Teile: Griff, Parierstange und Klinge. Die Klinge ist aus Stahl, das Material des Griffes und der Parierstange ist Silber. Die Trennung von Klinge und Griff geschieht durch die Parierstange, deren Aufgabe es ist, einen feindlichen Schlag von der Faust abzuwehren. Obgleich die Parierstange des Kostümdegens aus Silber ist und ihre Ausformung als untraditionell zu bezeichnen ist, so ist sie trotzdem realitätsbetont; denn die breiten Flügel des Drachens vermögen sehr wohl einen Schlag abzuwehren.

Die eigentliche Griffstange des Degens wird durch eine Trägerfigur gebildet, welche einen Globus auf den Schultern trägt und ihn mit der linken stützt (Bild 74). Als Globusträger sind im allgemeinen Atlas oder Herkules bekannt. Die Trägerfigur, die wir hier vor uns haben, ist ein Herkules. Dies läßt sich durch das vergoldete Löwenfell beweisen, mit welchem die Trägerfigur umhüllt ist. Von den 12 Aufgaben, die Herkules aufgetragen waren, ist die Erlegung des Nemeischen Löwen wohl die bekannteste, weshalb er auch meistens in der bildenden Kunst mit diesem Attribut, dem abgezogenen Fell, dargestellt wird. Im gewissen Sinn zeigt gerade diese Darstellung eine Allegorie, einen Hinweis, daß Herkules über noch größere Kräfte als der kraftstrotzende König der Tiere verfüge. Im weiteren Sinn ist wohl auch der gehobene Globus in gleicher Richtung zu verstehen. Vielfach finden wir einen Herkules sowohl als Trägerfigur einer Weltkugel wie auch eines Himmelsglobus, d. h. also als paarweise Träger. Dies kommt sehr oft vor, u. a. auch als Meißner Porzellangruppe, die Stellung des Atlas hingegen war die eines Titanen, der das Himmelsgewölbe tragen mußte.

Bedauerlicherweise haben wir zu unserem gegenständlichen Objekt kein Gegenstück, das uns einen Herkules mit Weltkugel zeigen würde. Der Rosenborger Kostümdegen hat als Knauf der Griffstange einen silbernen Himmelsglobus, der einem Schraubdorn aufgesteckt ist. Der Kostümdegen steht jedoch nicht völlig isoliert da. Im Besitz des Rijksmuseums in Amsterdam findet sich ein Degen (Bild 75), der sich sowohl in der Form der Klinge wie auch des Degengefäßes unterscheidet. Ein vereinendes Moment mit unserem Kostümdegen liegt jedoch darin, daß auch hier die Griffstange durch die Trägerfigur eines Herkules gebildet wird. Gleichzeitig sehen wir ganz deutlich das Attribut des Herkules, sein Löwenfell, wobei auch hier die Löwenmaske über sein Haupt gestülpt ist und das Fell, sich um die Lenden schließend, zum Boden hinunterhängt. Der bedeutende Unterschied beider Griffstangen liegt jedoch darin, daß der Amsterdamer Herkules weder Himmelskugel noch Erdglobus trägt. Er stützt mit seinem Rücken eine blanke Kugel. Wir kommen also auch hier nicht unserem Wunsch näher, dem Kopenhagener Objekt einen Erdkugel tragenden Herkules gegenüberstellen zu können, sehen aber doch, daß die Darstellung, unabhängig von der unausgearbeiteten Kugel in Amsterdam, kein absoluter Einzelfall ist. Das Material des Degengefäßes, mit welchem Generalnenner wir Griffstange, Parierstange und Handschutz umreißen, ist beim Amsterdamer Objekt Eisen.



Bild 75
Degengefäß in Eisenschnitt, deutsch, 17. Jh. Rijksmuseum Amsterdam
(Foto: Rijksmuseum Amsterdam)

ADA BRUHN hat in ihrer Studie „Der Schwertfeger Gottfried Leygebe“ in der Schriftenreihe des Zeughausmuseums in Kopenhagen, 1945, den Kostümdegen LEYGEBE zugewiesen. GOTTFRIED CHRISTIAN LEYGEBE wurde 1630 in Freystadt in Niederschlesien geboren und starb 1683 in Berlin. Seine künstlerische Tätigkeit ist sehr umfassend, jedoch von eher bescheidenem Niveau. Er betätigt sich als Kupferstecher, Bildhauer, Münzschneider, Medailleur und Eisenschneider. Wachsarbeiten seiner Hand sind bekannt geworden, Elfenbeinarbeiten werden ihm zugeschrieben. In Kopenhagen ist er speziell als Eisenschneider bekannt, befindet sich doch in den gleichen Sammlungen wie der Kostümdegen auch die aus einem Eisenblock herausgearbeitete Reiterstatuette Kaiser LEOPOLDS I. Die um 1660—1662 entstandene Reiterstatuette König KARLS II. von England befindet sich im Grünen Gewölbe. Zusammen mit einer dritten Arbeit wird sie bereits 1730 von JOHANN GABRIEL DOPPELMAYR in seiner „Historischen Nachricht von den Nürnbergischen Mathematicis und Künstlern“ auf den Tafeln VI, VII und VIII abgebildet. Hier wird auch berichtet, daß der ursprüngliche Block zu KARL II. 67 Pfund gewogen habe. Davon wurde so viel weggeschnitten, daß schließlich die Reiterstatuette übrigblieb. LEYGEBES Tätigkeit ist vielleicht, vom rein künstlerischen Gesichtspunkt betrachtet, nicht sehr hoch zu werten, doch ist seine handwerkliche Leistung entsprechend höher zu würdigen. Es gehörte allein bei der englischen Königsfigur ein Arbeitseinsatz von zwei Jahren dazu, so viel in detaillierter Arbeit wegzuschneiden, daß schließlich nur mehr das geplante Kunstwerk der Reiterstatuette übrigblieb. In diesem Sinn ist auch seine Würdigung durch DOPPELMAYR zu verstehen.

Signierte Arbeiten in Eisenschnitt von LEYGEBE sind bekannt, u. a. findet sich am Sockel eines Knaufs aus der Waffensammlung DREGER, die bei Sotheby vom 3. bis 6. Mai 1927 unter Nummer 324, auf Tafel VII, versteigert wurde, die Signatur: Gottfried Leygebe.

Globus und Schwert gelten als Attribute der Herrschaft. Die Weltkugel als Zeichen des bereits angetretenen Besitzes, das Schwert als Zeichen der ausübenden Macht. In unserem Kostümdegen sind Globus und Schwert vereint zu einer Einheit. Jedoch hier vereinen sich Himmelsglobus und Schwert. Wenn wir nochmals die Devise der Klinge betrachten, SPES MEA EST DEO, so kann man dies als Überleitung zum Himmelsglobus betrachten. Wenn wir jedoch hinzufügen, daß dieser Kostümdegen zur Bekleidung des Kronprinzen gehörte, so erscheint es einem fast ironisch, daß sein Degen die Devise trägt: Meine Hoffnung ist Gott; denn natürlich geht die Hoffnung, der Wunsch eines Kronprinzen danach, so rasch wie möglich zur eigenen Herrschaft zu gelangen. Dies aber bedeutet, daß die Herrschaft eines anderen zu Ende gehen möge. Die angeführte Stelle ist jedoch nur ein Teil eines Sinnspruchs, und somit ist dieser Degen mit der silbernen Himmelskugel wohl als das zu betrachten, was er vorstellen soll, nämlich als Schaustück.

